

Toni Andreß

DAS POST- KAPITALISTISCHE MANIFEST

Wie wir unsere Wirtschafts-
und Umweltkrisen lösen können



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einleitung	11
1 Kapital	
1.1 Probleme: Allgemeines, Geschichte, Entwicklungen und Folgen	17
1.1.1 Finanzkrise	17
Allgemeines 17 Geschichte 17 Entwicklung 18 Folgen 22	
1.1.2 Überschuldung	25
Allgemeines 25 Geschichte 25 Entwicklung 26 Folgen 27	
1.1.3 Vermögensungleichheit	28
Allgemeines 28 Entwicklung 29 Folgen 30	
1.2 Lösungsansätze	31
1.2.1 Freiwirtschaftslehre: Grundlagen, Geschichte, Erfahrungen und Perspektiven	31
Grundlagen 31 Geschichte 32 Erfahrungen 32 Perspektiven 33	
1.2.2 Keynesianismus: Allgemeines und Erfahrungen	34
Allgemeines 34 Erfahrungen 35	
1.3 Handlungsempfehlungen	37
1.4 Auswirkungen	38
1.4.1 Vermögensverteilung	38
1.4.2 Finanzmarktstabilität	39
1.4.3 Konjunktur	40
1.4.4 Inflation	43
1.4.5 Überschuldung	45
1.4.6 Kapitalverwendung	46
1.4.7 Wirtschaftswachstum	48

2 Umwelt

2.1 Probleme: Allgemeines, Entwicklungen und Folgen	53
2.1.1 Umweltbelastung	53
2.1.1.1 Treibhausgase	53
Allgemeines 53 Entwicklungen 55 Folgen 59	
2.1.1.2 Chlor und Brom	62
Allgemeines 62 Entwicklungen 64 Folgen 67	
2.1.1.3 Stickstoff und Phosphat	69
Allgemeines 69 Entwicklungen 70 Folgen 70	
2.1.1.4 Pestizide	70
Allgemeines 70 Entwicklungen 71 Folgen 74	
2.1.1.5 Staub- und Rußpartikel	78
Allgemeines 78 Entwicklungen 79 Folgen 80	
2.1.1.6 Ozon	81
Allgemeines 81 Entwicklungen 82 Folgen 83	
2.1.1.7 Kunststoffe	84
Allgemeines 84 Entwicklungen 84 Folgen 89	
2.1.1.8 Radionuklide	93
Allgemeines 93 Entwicklungen 95 Folgen 110	
2.1.1.9 Antibiotika	117
Allgemeines 117 Entwicklungen 118 Folgen 120	
2.1.2 Umweltzerstörung	121
2.1.2.1 Entwaldung	121
Allgemeines 121 Entwicklungen 122 Folgen 127	
2.1.2.2 Überfischung	128
Allgemeines 128 Entwicklungen 128 Folgen 128	
2.2 Lösungsansätze:	
Grundlagen und Erfahrungen	130
2.2.1 FCKW-Verbot	130
Grundlagen 130 Erfahrungen 130	
2.2.2 CO₂-Emissionsrecht	146
Grundlagen 146 Erfahrungen 146	

2.3	Handlungsempfehlungen	154
2.4	Auswirkungen	158
2.4.1	Energiewirtschaft	158
2.4.2	Verkehrswirtschaft	173
2.4.3	Bauwirtschaft	177
2.4.4	Landwirtschaft	180
2.4.5	Forstwirtschaft	188
2.4.6	Fischwirtschaft	190
2.4.7	Entsorgungswirtschaft	194
2.4.8	Abwasserwirtschaft	201

3 Arbeit

3.1	Probleme: Allgemeines, Entwicklungen und Folgen	211
3.1.1	Armut	211
	Allgemeines 211 Entwicklungen 212 Folgen 214	
3.1.2	Sklaverei	217
	Allgemeines 217 Entwicklungen 217 Folgen 225	
3.2	Lösungsansatz Grundeinkommen: Grundlagen, Modelle, Befürworter und Erfahrungen	227
	Grundlagen 227 Modelle 227 Befürworter 231 Erfahrungen 235	
3.3	Handlungsempfehlungen	240
3.4	Auswirkungen	247
3.4.1	Erwerbstätigkeit	247
3.4.2	Lohnniveau	247
3.4.3	Arbeitszeit	248
3.4.4	Arbeitsproduktivität	249
3.4.5	Automatisierungsgrad	250

4 Markt

4.1 Probleme: Allgemeines, Entwicklungen und Folgen	255
4.1.1 Subvention	255
Allgemeines	255 Entwicklungen 255 Folgen 257
4.1.2 Einfuhrkontingent	258
Allgemeines	258 Entwicklungen 258 Folgen 259
4.1.3 Schutzzoll	259
Allgemeines	259 Entwicklungen 260 Folgen 262
4.1.4 Einwanderungsbeschränkung	263
Allgemeines	263 Entwicklungen 264 Folgen 267
4.1.5 Schattenfinanzplatz	269
Allgemeines	269 Entwicklungen 271 Folgen 276
4.2 Lösungsansätze	277
4.2.1 Freihandel: Begriff, Grundlagen und Erfahrungen	277
Begriff	277 Grundlagen 278 Erfahrungen 281
4.2.2 Weltwährung: Grundlagen, Befürworter und Ausblick	287
Grundlagen	287 Befürworter 290 Ausblick 291
4.3 Handlungsempfehlungen	292
4.4 Auswirkungen	294
4.4.1 Wirtschaftswachstum	294
4.4.2 Armut	294
4.4.3 Produktivität	295
4.4.4 Beschäftigungsniveau	295
4.4.5 Lohnniveau	296
4.4.6 Preisniveau	297
4.4.7 Produktvielfalt	297
4.4.8 Produktqualität	298
4.4.9 Frieden	298
Schlusswort	301
Abkürzungsverzeichnis	305
Quellenverzeichnis	309
Anmerkungen	397
Stichwortregister	476

Vorwort

Jeder Mensch ist auf der Suche. Wir suchen nach dem Sinn des Lebens und nach Möglichkeiten, unsere Welt etwas besser zu machen. Daher suchte ich nach einer Idee für einen alternativen Gesellschaftsentwurf zum Kapitalismus. Nach längerer Recherche entfachte im Jahr 2001 der Artikel »Das System des dynamischen Geldes«¹ eine Flamme der Hoffnung in mir. Er thematisierte die Idee der Freiwirtschaftslehre, die das Zinssystem grundlegend infrage stellt. Fortan durchforstete ich Bücher und unzählige Medien, die sich mit der Volkswirtschaftslehre und insbesondere mit dem Kapitalismus beschäftigten. Schließlich wurde ich von der Idee des Postkapitalismus im Sinne einer sozialökologischen Marktwirtschaft ohne Kapitalismus ergriffen, die ich gerne mit Ihnen teilen möchte.

Einleitung

Die große Mehrheit der Gesellschaft steht dem Kapitalismus kritisch gegenüber, da er zu Recht mit einer ungleichen Vermögensverteilung und Armut sowie mit gravierenden Wirtschafts- und Umweltkrisen in Verbindung gebracht wird. Allerdings arrangieren sich viele Bürger mit dem Status quo. Dies dürfte nicht zuletzt daran liegen, dass es an konstruktiven Alternativen mangelt.

In der Politik gibt es selten grundsätzliche Debatten über den Kapitalismus. Zwar gibt es einflussreiche Politiker aus unterschiedlichen politischen Lagern, die die herrschende Wirtschaftsordnung kritisieren, jedoch handelt es sich um absolute Ausnahmen.

Zu diesen Ausnahmen gehört der Politiker Gregor Gysi von der Partei Die Linken, der sich selbst als demokratischen Sozialisten bezeichnet. Er ist davon überzeugt, dass der Kapitalismus nicht die letzte Antwort der Geschichte ist, auch wenn der autoritäre Sozialismus offensichtlich für immer gescheitert ist.¹ Gysi befürwortet eine grundlegende Reform des Geldsystems, indem der Umweg der Staatsfinanzierung beseitigt wird. Die Europäische Zentralbank soll nach seiner Auffassung direkt Kredite an eine öffentliche Bank vergeben.² Zudem fordert er sogar die Verstaatlichung der Banken, um das Primat der Banken über die Politik zu überwinden. Letztlich ist dies notwendig, da die Rettung der Banken in einer Finanzkrise durch Steuergelder praktisch unerlässlich ist, anderenfalls würde die Gesellschaft kollabieren.³

Der ehemalige und mittlerweile verstorbene CDU-Generalsekretär Heiner Geißler bezeichnete es als eins seiner größten Verfehlungen in seinem politischen Leben, dass es ihm nicht gelungen ist, den Kapitalismus abzuschaffen.⁴ Nach seiner Ansicht war selbst der Chef der Deutschen Bank namens Josef Ackermann ein Getriebener des Systems, da er die Eigenkapitalrendite der

Deutschen Bank maximieren muss, um nicht von einer anderen Bank aufgekauft zu werden. Daher war er davon überzeugt, dass das System falsch ist.⁵

In diesem Sinne sind selbst die Funktionseleiten nur Knechte der Finanzindustrie, lediglich leitende, aber unfreie Angestellte, die dem Prinzip der Profitmaximierung bedingungslos folgen müssen.⁶

Gemäß dem US-Ökonomen Joseph Stiglitz ist der Kapitalismus selbst für die vermögenden Kapitalisten immer weniger attraktiv, denn sie leben nicht in einem Vakuum. Sie brauchen ein funktionsfähiges Umfeld, um ihre Gewinne und Vermögen zu generieren.⁷ Daher üben die Eliten des Finanzsystems, auch wenn bisher nur vereinzelt, massive Kritik.

Beispielsweise verglich die Finanzlegende Warren Buffet die Finanzprodukte der Derivate, die eigentlich der Absicherung von Risiken dienen, aber auch mit hohen Risiken verbunden sein können, mit Massenvernichtungswaffen.⁸

Der ehemalige Chef des IWF und spätere Bundespräsident Horst Köhler bezeichnete die Finanzmärkte gar als Monster.⁹

Offensichtlich gibt es Handlungsbedarf. Der Postkapitalismus kann als eine Alternative zwischen dem Kapitalismus und dem Kommunismus verstanden werden. Die Grundgedanken basieren auf den Ideen der Freiwirtschaftslehre und des Keynesianismus, des Emissionshandels und der Emissionsverbote, des Grundeinkommens sowie des Freihandels und der Weltwährung.

Eine wesentliche Forderung ist die grundlegende Reformierung des Geldsystems mit dem Ziel, die Verbraucher und die Realwirtschaft praktisch kostenlos mit Geld zu versorgen.

Zudem gilt es, das Grundeinkommen einzuführen, das große Vorteile für den Bürger und für die Wirtschaft haben kann.

Der ökologische Aspekt bezieht sich hauptsächlich auf die Reformierung und Schaffung von Märkten für Verschmutzungsrechte. Die Verschmutzung der Umwelt muss einen angemessenen Preis haben. Erst wenn die sogenannten externen Effekte in den Bilanzen der Unternehmen sichtbar werden, ist zu erwarten, dass sich auch ihr Verhalten ändert.

Letztlich stehen die Verwirklichung des Freihandels mit gerechten Wettbewerbsbedingungen und die Schaffung einer Weltwährung im Mittelpunkt des Gesellschaftsmodells.

Dieser visionäre Gesellschaftsentwurf muss keine Theorie bleiben. Er kann einen Weg aufzeigen, um die Gesellschaft vom Kapitalismus zu erlösen, ohne

die soziale Marktwirtschaft abzuschaffen. Wir brauchen eine neue Wirtschaftsordnung und keinen neuen Menschen. Es geht um ein System, das den Akteuren ermöglicht, sozial zu handeln, ohne ihren Eigennutz aufzugeben.

Wir sollten es wagen, nicht nur von revolutionären Ideen zu träumen. Eine soziale und ökologische Marktwirtschaft ohne den Kapitalismus ist möglich.

1

Kapital

1.1

Probleme: Allgemeines, Geschichte, Entwicklungen und Folgen

Finanzkrisen, Überschuldung und Vermögensungleichheit stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Kapitalismus, der wesentlich älter ist als der Begriff. Er wurde erst durch den deutschen Soziologen und Ökonomen Werner Sombart durch sein Hauptwerk *Der moderne Kapitalismus*, das zwischen 1902 und 1927 entstand, überhaupt erst in die universitäre Wissenschaft eingeführt.¹ Zinssysteme als wesentliches Merkmal einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung gibt es jedoch schon seit Jahrtausenden.

Nachfolgend wird eingehend beschrieben, wie sich diese systembedingten Missstände des Kapitalismus entwickelten, und es werden die Folgen für die Wirtschaft und den Menschen aufgezeigt. Dabei wird nicht nur auf die jüngere Geschichte und die Gegenwart Bezug genommen, sondern auch auf die Antike.

1.1.1

Finanzkrise

Allgemeines

Unter einer Finanzkrise wird ein Marktversagen verstanden, bei dem es zu einer erheblichen wirtschaftlichen Verschlechterung und einem starken Vertrauensverlust in die Finanzmärkte kommt. Typisch für eine Finanzkrise sind erhebliche Vermögensverluste, insbesondere von systemrelevanten Marktakteuren wie Banken und Versicherungen. Sie gehen mit einem rapiden Preisverfall einher, etwa bei Wertpapieren, Immobilien oder Rohstoffen. Infolgedessen kann es zu einer Insolvenz von vielen Unternehmen, Banken und sogar Staaten kommen.²

Geschichte

Bereits vor etwa 2.000 Jahren gab es im antiken Rom eine Finanzkrise. Das Kreditwesen und die Geldgeschäfte, die im antiken Rom auf dem Forum getätigt wurden, waren schon damals eng mit Kapitalanlagen in Asien verbunden. Die Geldgeschäfte der Römer standen unter dem Schutz der Göt-

tin Juno Moneta. Ihr Tempel war das Forum Romanum. Es war die damalige Börse, der Mittelpunkt des Kapitalhandels und Kreditwesens.

Die antike Finanzkrise ähnelt sehr der US-Finanzkrise im Jahr 2008. Sie ging ebenfalls vom Immobilienmarkt aus. Zudem waren nicht nur die unmittelbaren Besitzer und Finanziers der Immobilien betroffen, sondern auch die Eigentümer der Anteilscheine an den Immobilien, die beliehen oder weiterverkauft wurden. Letztlich ließ sich auch die antike Finanzkrise nicht regional begrenzen. Viele Anleger im antiken Rom hatten Angst um ihr Geld, da große Vermögensverluste eintraten, weil die Immobilienpreise sanken. Ursächlich war jedoch nicht wie heutzutage eine Überhitzung der Kapitalmärkte, sondern es waren die Mithridatischen Kriege. Infolge der ausbleibenden Zahlungen aus den Immobiliengeschäften stand wiederum auch das Kreditwesen im antiken Rom vor dem Zusammenbruch.

Um die römische Gesellschaft vor dem Kollaps zu bewahren, gab es jedoch keinen Rettungsschirm in Milliardenhöhe für die Finanzindustrie, sondern Krieg. Cicero, einer der damals einflussreichen Konsuln und Philosophen, forderte ihn als Rettungsmaßnahme für die Investoren. Pompeius, Mitkonsul und Rivale Caesars, erhielt das Kommando über das Heer und vereinbarte im Dritten Mithridatischen Krieg das Königreich Pontos, in dem die Immobilien lagen.³

Entwicklung

Die erste moderne Weltwirtschaftskrise entstand im Jahr 1857 in den USA. In ihr sah Karl Marx schon voller Vorfreude den Untergang des Kapitalismus, doch es sollte ganz anders kommen.

Nachdem im Sommer 1857 die Banken massiv die Zinsen angehoben hatten, um das Abwandern der Goldreserven zu verhindern, das durch das Handelsbilanzdefizit bedingt war, brach die Spekulationsblase zusammen. Da die meisten Investitionsprojekte wie Eisenbahnstrecken hauptsächlich mit geliehenem Geld finanziert wurden, wobei die Zahlungsfähigkeiten nur unzureichend überprüft worden waren, bedurfte es nur noch eines fallenden Dominosteines, der das Kreditkartenhaus zum Einsturz brachte.

Der Auslöser war die Insolvenz der Ohio Life Insurance and Trust Company am 24. August 1857, die der einfache Angestellte Edward Ludlow verursachte, weil er sich mit Eisenbahnaktien in hohem Maße verspekulierte. Obwohl das gesamte Kapital der Bank nur 2 Millionen US-Dollar betrug,

investierte er 5 Millionen US-Dollar in ungenügend besicherte Eisenbahnkredite. Zunächst konnte er durch den Eisenbahnboom enorme Gewinne für die Bank generieren, jedoch lieb er sich zunehmend Geld bei vielen anderen Banken für immer spekulativere Anlagen.

Die Aktienkurse der Eisenbahngesellschaften sanken drastisch, auch weil der Zustrom neuer Siedler ausblieb und die Fahrgastzahlen sanken. Letztlich sank auch noch das Schiff SS »Central Amerika« am 12. September 1857 durch einen Hurrikan vor der Küste South Carolinas, das mit 3 Tonnen Gold aus den Minen Kaliforniens beladen war, um die New Yorker Banken mit Liquidität zu versorgen. Außerdem trug die Weizenkrise zum Kollaps bei. Als der Krimkrieg im Jahr 1856 zu Ende ging, stieg das Weizenangebot, und die Preise für Weizen sanken, wodurch der Weizenhandel im amerikanischen Westen einbrach. Infolgedessen hatte die Wall Street mit fallenden Aktienkursen und Weizenpreisen zu kämpfen. Durch die fallenden Preise konnten viele Landwirte ihre Schulden bei den Kaufleuten und Banken der Ostküste nicht mehr bezahlen. Somit wurden im Oktober 1857 auch immer mehr Kredite der Landwirte notleidend.

In der Folge wurden viele Banken und Industrieunternehmen insolvent. Millionen Menschen wurden im Zuge der gravierenden Rezession arbeitslos, arm und litten an Hunger. Betroffen waren auch Deutschland, England, Skandinavien, Südamerika, Indien und viele andere Länder.

Doch schon Ende des Jahres 1857 stabilisierte sich die Lage langsam wieder. Die Wachstumsraten knüpften wieder an den Aufschwung im Zuge der Industrialisierung an. Erstmals sprang die Bank of England als ein Kreditgeber letzter Instanz ein. Die große Depression blieb zunächst aus, doch die Wirtschaftskrisen sollten sich wiederholen.⁴

Die Immobilienblase in Österreich im Rahmen des sogenannten Gründerkrachs im Jahre 1873 ähnelt ebenfalls der US-Finanzkrise im Jahr 2008. Kredite wurden zunächst mit halbfertigen Häusern gesichert und später sogar nur mit geplanten Immobilien. Zudem wurden auch intransparente Finanzprodukte entwickelt, wie der unregulierte Pfandbrief. Es kam, wie es kommen musste: Die Risiken wurden zunehmend unkalkulierbar. Mit dem Zusammenbruch der Wiener Kreditanstalt wurden sie unübersehbar. Insgesamt sollten 99 Banken bankrottgehen, davon 55 Banken allein in Wien.

Der Gründerkrach nahm Ende 1873 mit dem enormen Zinsanstieg seinen Lauf. Er ging einher mit der Umstellung des Geldumlaufes von der Silber-

einer Goldwährung, die 1874 begann und 1876 einen nennenswerten Umfang erreichte. Dadurch sanken die Währungsreserven und die Geldmenge, sodass die Leitzinsen inmitten der schwersten Depression seit der Industrialisierung entsprechend den Spielregeln des Goldstandards stiegen.

Die Wirtschaft erholte sich im Jahr 1880 leicht und ab dem Jahr 1883 deutlich im Zuge einer expansiven Geldpolitik und entsprechend niedriger Zinsen, jedoch folgte im Jahr 1890 schon wieder eine Depression.⁵

In den USA griff Ende der 1920er-Jahre das Spekulationsfieber um sich. Die Überhitzung der Finanzmärkte führte am 24. Oktober 1929 zum sogenannten Schwarzen Donnerstag, der in Europa aufgrund der Zeitverzögerung Schwarzer Freitag genannt wird. Die Finanzkrise weitete sich von den USA über das weltweite Finanzsystem aus.

Die Kursentwicklungen der amerikanischen Aktien im Herbst 1929 sind gemäß der historischen Forschung vor allem auf die hohen Geldmarktzinsen bzw. die restriktive Geldpolitik zurückzuführen sowie auf den Konjunktur-rückgang vor dem Börsencrash. Die Sparpolitik unter dem US-Präsidenten Herbert Hoover verschärfte die Verschuldung der USA und somit auch die Finanzkrise, die sich zur Weltwirtschaftskrise ausweitete.⁶

Die lateinamerikanische Schuldenkrise in den 1980ern wurde durch einen extremen Zinsanstieg verursacht, der durch die restriktive Finanzpolitik der US-Zentralbank unter dem ehemaligen Präsidenten Paul Volcker verursacht wurde.

Zuvor entsandten sogar noch westliche Banken wie die Citibank und die Chase Manhattan Bank ihre Vertreter, um Politiker und Diktatoren im Sinne des sogenannten Go-Go-Bankings davon zu überzeugen, fragwürdige Kredite aufzunehmen. Sie waren zunächst mit günstigen Zinsen verbunden, die jedoch aufgrund der rigorosen Geldpolitik der USA in den 1980er-Jahren auf mehr als 20 Prozent stiegen. Für die entsprechende Refinanzierung der Kredite wurden die Länder gezwungen, ihre strategischen Lebensmittelreserven aufzugeben oder die staatliche Gesundheitsversorgung und Bildung.

Aufgrund des Zinseszins-effektes müssen viele Länder Lateinamerikas bis heute das Drei- bis Vierfache des Kredites zurückzahlen, wobei sich die Kreditsumme bisher nur unwesentlich verringerte.⁷

Im März 1997 begann die Asienkrise in Thailand. Den asiatischen Ländern wurde eine restriktive Geld- und Haushaltspolitik verordnet, die zu einem erheblichen Anstieg der Zinsen führte. Zudem wurden entsprechende poli-

tische und wirtschaftliche Veränderungen verlangt. Durch die hohen Zinsen wurde die Mittelschicht ausgehöhlt, und Kleinbetriebe wurden reihenweise in den Konkurs getrieben.⁸ Solange Unternehmen nur gering verschuldet sind, können Zinsen bedient werden, auch wenn sie ihnen wehtun. Allerdings bedeuten hohe Zinsen bei einer hohen Verschuldung praktisch das Todesurteil.⁹ Dies gilt insbesondere für die extrem hohen Zinsen, die der IWF forderte. Obwohl er erkannte, dass die schwachen Finanzinstitute und die überschuldeten Unternehmen das grundlegende Problem waren, wurde die Hochzinspolitik weiter durchgesetzt, wodurch die Probleme weiter verschärft wurden. Die vorhersehbaren Folgen traten ein. Die hohen Zinsen erhöhten die Zahl der Firmen, die in die wirtschaftliche Not gerieten, zugleich stieg die Zahl notleidender Kredite, die sich bei den Banken anstauten.¹⁰ Noch kurz vor der Asienkrise betrug der Risikoaufschlag für thailändische Staatsanleihen gegenüber den sichersten Anleihen der Welt nur 0,85 Prozent. Wenig später stieg die Risikoprämie sprunghaft an.¹¹

Selbst dem ehemaligen Chef der US-Zentralbank Alan Greenspan bereiteten die negativen Auswirkungen der Zinserhöhungen auf die Arbeitslosigkeit in der Phase des beginnenden Aufschwungs Kopfschmerzen – vor allem aufgrund der eigentlich weltweit besten Rahmenbedingungen. Jedoch beschloss der IWF eine Zinserhöhung um 25 Prozentpunkte. Diese Politik bei einem gerade beginnenden Aufschwung in der Region brachte den damaligen US-Präsidenten Bill Clinton zur Weißglut.

Südkorea erhöhte schließlich seine Zinssätze auf 25 Prozent. Zudem wurde der Regierung mitgeteilt, dass die Zinsen noch weiter angehoben werden müssen, wenn sie es ernst meine.

Indonesien erhöhte seine Zinssätze sogar präventiv. Zugleich wurde auch der Regierung gesagt, dass dies nicht ausreiche.¹²

Die Krise hat das soziale, politische und wirtschaftliche Leben der Region für lange Zeit belastet.¹³ Durch die Art der Krisenbewältigung, die durch die Erhöhung der Zinssätze gekennzeichnet war, wurden die langfristigen Wachstumsaussichten der Region erheblich beeinträchtigt.

Interessanterweise erging es Malaysia sehr viel besser als jenen Ländern, die der Zinspolitik des IWF folgten, denn durch die Kapitalverkehrskontrollen konnte das Land seine Zinsen stärker senken.¹⁴

Die Russlandkrise in den Jahren 1998 und 1999 war durch eine sogenannte Original-Sin-Situation entstanden. Aufgrund der Überzeugung einer

unvermeidlichen Abwertung der Währung stiegen die inländischen Zinsen immens, als die Menschen ihre Rubel in US-Dollar umtauschten. Aufgrund der Flucht vor dem Rubel und des mangelhaften Vertrauens in die Zahlungsfähigkeit des Staates musste die russische Regierung im Juni 1998 auf die Schatzwechsel fast 60 Prozent Zinsen bezahlen. Wenige Wochen waren es sogar 150 Prozent. Selbst nachdem die russische Regierung zugesichert hatte, ihre Verbindlichkeiten in US-Dollar zurückzuzahlen, stiegen die Zinsen aufgrund des hoch kalkulierten Ausfallrisikos für russische Anleihen in US-Dollar von knapp 10 Prozent auf 45 Prozent. Dieses Zinsniveau lag um 40 Prozent höher, als die US-Regierung für ihre Schatzwechsel zahlen musste.

Als Russland im August 1998 letztlich zahlungsunfähig wurde, war die Bank of America übrigens eines der größten Gläubiger.¹⁵

Die Finanzkrise in den USA erreichte im September 2008 mit der Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers ihren ersten großen Höhepunkt.

Auch die Finanzkrise nahm durch einen Zinsanstieg ihren Lauf. Nach dem Terroranschlag vom 11. September 2001 wurden zunächst die Zinsen gesenkt, um die Wirtschaft zu stimulieren. Aufgrund des sukzessiven Anstiegs des Zinsniveaus nahm die Zahlungsfähigkeit der Kreditnehmer ab. Die faulen Kredite von zahlungsunfähigen Kreditnehmern wurden in intransparenten Finanzprodukten bzw. sogenannten toxischen Wertpapieren versteckt. Die Akteure auf dem Finanzmarkt konnten und wollten die Risiken offensichtlich auch nicht mehr kalkulieren, zumal sie von drei marktbeherrschenden Ratingagenturen auch nur unzureichend analysiert wurden. Jeder, der auf der Feier der Geldvermehrung tanzte, musste eigentlich wissen, dass sie irgendwann vorbei sein muss.¹⁶

Folgen

Die Folgen von Finanzkrisen sind für die Bürger, die Unternehmen und selbst für das Finanzsystem verheerend. Am Beispiel der US-Finanzkrise werden diese nachfolgend beschrieben.

Die Bürger der USA und insbesondere die Hausbesitzer litten enorm unter der US-Finanzkrise. Im Jahr 2009 stand ein Viertel der Häuser, die durch die zunächst günstigen Kreditangebote finanziert wurden, im übertragenen Sinne unter Wasser. Zunehmend waren die Schulden auf die Häuser, mit denen auch im großen Maße spekuliert wurde, höher als der Marktwert der Immobilien. Zu diesem Zeitpunkt betraf das bereits 13 Millionen Immobi-

lien. Pro Tag wurden durchschnittlich 5.000 Zwangsversteigerungen eingeleitet, wobei den Hausbesitzern eine Mitschuld an der Krise gegeben wurde, weil sie angeblich hätten erkennen müssen, dass die Kredite nur scheinbar günstig waren.¹⁷

Die amerikanische Bevölkerung befürwortete im Zuge der US-Finanzkrise im Jahr 2008 mit einer überwältigenden Mehrheit, die zahlungsunfähigen Banken unabhängig von den möglichen wirtschaftlichen Konsequenzen nicht zu retten. Es sollten eher die Bürger, die mit faulen Hypotheken belastet waren, gerettet werden.¹⁸ Doch es sollte anders kommen.

Nur die Schattenbank Lehman Brothers, deren Vermögenswerte wissentlich überbewertet wurden, wurde am 12. September 2008 von einem Bankengremium fallen gelassen.¹⁹ Aufgrund der Verluste in Höhe von 60 Milliarden US-Dollar auf dem US-Hypothekenmarkt musste Lehman Brothers Insolvenz anmelden.²⁰ Die Insolvenz wurde am 15. September 2008 nahezu zeitgleich mit der Rettung der Investmentbank Merrill Lynch durch die Bank of America bekannt gegeben.²¹

Für viele Banken und auch den Versicherungskonzern AIG wurde ein weitaus tragfähigeres Sicherungsnetz geschaffen als für arme Amerikaner.²² Das größte Versicherungsunternehmen der Welt stand aufgrund von risikoreichen Spekulationen mit Paketen aus Immobilienkrediten bzw. den sogenannten CDSs am Rande des Abgrunds.²³ AIG wurde mit 150 Milliarden US-Dollar aus dem Rettungspaket unterstützt. Dieser Betrag entspricht ungefähr der Summe der insgesamt gezahlten Sozialhilfe in den USA zwischen 1990 und 2006.²⁴

Die traditionsreiche und damals fünfgrößte Investmentbank Bear Stearns wurde im März 2008 vor dem Untergang bewahrt, um die Angst auf den Finanzmärkten einzudämmen. Die Bank war das jüngste Opfer der Finanzkrise. Sie geriet aufgrund riskanter Geschäfte mit Hypothekenkrediten in die Schieflage. Noch kurz zuvor hat der Chef von Bear Stearns, Alan Schwartz, der Wall Street versichert, dass seine Bank nicht in Schwierigkeiten sei. Letztlich wurde sie in einer Blitzaktion durch den Konkurrenten JPMorgan Chase übernommen, wobei die US-Zentralbank das Risiko übernahm. Experten sprachen seinerzeit von einem Niedergang mit historischen Dimensionen.²⁵

Die weltweit größten staatsnahen Hypothekenbanken Fannie Mae und Freddy Mac, die vor der Finanzkrise erstklassige Bonitätsbewertungen von

den Ratingagenturen bekommen hatten und sich entsprechend günstig refinanzieren konnten, mussten mit insgesamt 169 Milliarden US-Dollar gestützt werden.²⁶

Die »Herren des Universums« der Schweizer Großbank UBS, die auf Profitmaximierung abgerichtet waren und nicht auf die optimale Geldversorgung der Wirtschaft, wurden mit 80 Milliarden Euro unterstützt.²⁷

Die US-Regierung kostete die Rettung des US-Bankensystems ungefähr 777 Milliarden US-Dollar, wobei widerwillig eine teilweise Verstaatlichung des US-Bankensystems akzeptiert werden musste, anderenfalls wäre die Unterstützung nicht durch die demokratischen Instanzen gewährt worden.²⁸

Zwischen 2008 und 2010 wendeten die europäischen Regierungen zusammen 1,6 Billionen Euro auf, um den Bankensektor zu retten. Dies entsprach 13 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung.²⁹ Allein im Oktober 2008 wurden weltweit 1,7 Billionen Euro bereitgestellt, nur um den Interbankenkredit anzuregen und zugleich die Eigenkapitalquote der Banken von 3 auf 5 Prozent anzuheben.³⁰

Die Kosten für den deutschen Steuerzahler für die Bankenrettung werden auf 30 bis 50 Milliarden Euro geschätzt.³¹

Die Finanzindustrie überschwemmte die Weltwirtschaft mit toxischen Hypothekenspapieren, wobei die Kosten überwiegend von der Allgemeinheit getragen wurden.³² Allein für die deutsche Hypo Real Estate wurden 21 Milliarden Euro aufgewendet.³³

Eine Schätzung aus dem Jahr 2013 geht von Gesamtkosten durch die Finanzkrise 2008 für die Weltwirtschaft in Höhe von 8 Billionen Euro aus.

Einer der größten Verlierer war Deutschland mit einem Wohlstandsverlust in Höhe von fast einer halben Billion, da Deutschland als Exportland stark von der Weltkonjunktur abhängig ist. Für die USA wird ein Verlust von 1,3 Billionen US-Dollar kalkuliert.³⁴

1.1.2

Überschuldung

Allgemeines

Überschuldung ist gegeben, wenn weder vorhandenes Vermögen noch erwartete Einnahmen die Verbindlichkeiten eines Schuldners abdecken können. Schuldner können natürliche Personen sein sowie juristische Personen des Privatrechts und des öffentlichen Rechts. Ursächlich für die Überschuldung können Wertminderungen des Vermögens sein, ein Anstieg der Verbindlichkeit oder eine zunehmende Neuverschuldung. Zudem können steigende Zinsen ein erhebliches Überschuldungsrisiko darstellen.

Das Risiko einer Überschuldung von Staaten, Unternehmen und Verbrauchern steigt in einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung proportional mit einer geringen Zahlungsfähigkeit bzw. Bonität. Es gilt offensichtlich als vollkommen legitim, dass Kreditnehmer umso mehr Zinsen zahlen müssen, je schwieriger ihre wirtschaftliche Lage ist. Das Zinsniveau ergibt sich im Allgemeinen aus der Risikobewertung. Demnach bekommen schlechte Schuldner gar keinen Kredit oder müssen entsprechend höhere Zinsen bezahlen. Der Mechanismus gilt gemeinhin als gerecht und richtig. Aufgrund des erhöhten Kreditausfallrisikos müsse dieses Risiko für den Kreditgeber mit einer Prämie belohnt werden bzw. mit höheren Zinsen.

Allerdings ist es vollkommen unstrittig, dass die negativen Risikobewertungen und somit auch steigenden Zinsen im Zuge der US-Finanzkrise im Jahr 2008 gefährliche Brandbeschleuniger der Finanzwelt waren.³⁵

Geschichte

Die Überschuldung ist kein Phänomen der Neuzeit. Bereits vor 5.000 Jahren fanden im antiken Rom und antiken Griechenland in recht regelmäßigen Abständen revolutionäre Bewegungen statt. Sie standen unter dem Motto »Streicht alle Schulden und verteilt das Land neu«. Stets begannen sie mit der rituellen Zerstörung von Schuldverzeichnissen und mit der Zerstörung der Verzeichnisse über den Landbesitz. Anschließend wurde die geltende Steuerpflicht abgelehnt.³⁶

Ein altes Zeugnis der chronischen Überschuldung ist der sumerische Kodex Hammurabi aus dem 18. Jahrhundert vor Christus. Er sah einen strengen Schuldenerlass nach drei Jahren vor. Somit kannten bereits die Sumerer,

eine der ersten Hochkulturen der Menschheitsgeschichte, nicht nur die Verzinsung von Schulden, sondern offenbar auch Instrumente für den Schuldenerlass. Die Verschuldung durch Zins und Zinseszins wurde nach einer gewissen Zeit somit per Gesetz begrenzt.³⁷

Entwicklung

Die Verschuldung der USA lag im November 2015 bei knapp 18 Billionen US-Dollar und im Jahr 2020 bereits bei über 27 Billionen US-Dollar.³⁸

Bereits als die gesamten Schulden der USA im Jahr 2019 noch bei über 22 Billionen Dollar lagen, entsprach dieser Betrag bereits mehr als 100 Prozent der Wirtschaftsleistung. Da die USA auf Anleihen mit 10-jähriger Laufzeit rund 2,5 Prozent Zinsen bezahlen muss und diese nicht wie in Europa noch immer bei null liegen, werden pro Tag fast 900 Millionen Dollar allein an Zinsen fällig bzw. etwa 338 Milliarden US-Dollar pro Jahr. Da die Gesamtausgaben im Jahr 2019 bei über 7,6 Billionen US-Dollar lagen, wobei sich die Einnahmen auf 6,4 Billionen bezifferten, betrug der Anteil der Zinslast etwa 4,5 Prozent. Ein Anstieg des Zinsniveaus um nur weitere 2,5 Prozentpunkte würde zusätzliche Zinszahlungen von über 500 Milliarden US-Dollar pro Jahr verursachen.³⁹

Noch höher sind die Zinszahlungen im Verhältnis zu den Schulden bei den Entwicklungsländern.

Im Jahr 2000 musste Peru ganze 18 Prozent des Staatshaushaltes nur für den Schuldendienst aufwenden, wobei nur 8 bis 9 Prozent für die Erziehung ausgegeben wurden. Vor 1970 betrug dieser Anteil sogar 20 Prozent.⁴⁰ Der Anteil, den Peru für die Verzinsung aufwenden musste, um die ausländischen Schulden zu begleichen, erhöhte sich später noch auf 28 Prozent. Das entsprach fast dem doppelten Betrag, der für das Gesundheitswesen aufgewendet wurde. Trotzdem kam Peru für den IWF nicht für einen Schuldenerlass in Betracht, da es noch eine tragbare Verschuldung aufweise.

Die Staatsverschuldung hat sich von 2000 bis 2018 mehr als verdoppelt. Sie stieg von etwa 25 Milliarden auf 60 Milliarden US-Dollar.⁴¹

Ecuador muss ungefähr die Hälfte des Haushalts für die Tilgung und Zinsen der Staatsschulden ausgeben. Manchmal reichen die gesamten Gewinne aus der Erdölförderung noch nicht einmal für die Zinszahlungen. Dies ist ein Beispiel für die Ausbeutung im Sinne des Neokolonialismus mittels hoch verzinsten Kredite, die gegen entsprechende Auflagen vergeben werden.⁴²

Dieses Schicksal teilen nicht wenige Entwicklungsländer, denn der Schuldendienst beläuft sich nicht selten auf 25 bis 50 Prozent der Exporterlöse.⁴³

In Deutschland stieg die Staatsverschuldung vom Jahr 1992 von etwa 705 Milliarden Euro über das Jahr 2000 auf etwa 1,2 Billionen Euro bis zum Jahr 2021 auf etwa 2,3 Billionen Euro, und dies trotz des extremen Niedrigzinsniveaus seit der US-Finanzkrise 2008.⁴⁴

Die Bundesregierung ging im Jahr 2016 in ihrer Finanzplanung noch von Zinsausgaben für 2020 in Höhe von 21,9 Milliarden Euro aus. Tatsächlich waren es nur 6,5 Milliarden Euro. Seit der US-Finanzkrise 2008 hat der Bund aufgrund des Niedrigzinsniveaus insgesamt ganze 210,8 Milliarden Euro weniger für Zinsen ausgegeben, als ursprünglich geplant war.

Die Anzahl der Firmeninsolvenzen war in Deutschland seit 2009 rückläufig. Sie halbierten sich bis zum Jahr 2020 von etwa 33.000 auf etwa 15.000 Insolvenzen. Die relativ wenigen Firmeninsolvenzen während der Coronakrise lassen sich vor allem auf die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht und die staatlichen Coronahilfen zurückführen.⁴⁵

Allerdings könnte im Zuge der Coronakrise noch eine weltweite Flut von Insolvenzen drohen. Weltweit werden etwa 33 Prozent mehr Firmeninsolvenzen für das Jahr 2022 prognostiziert. Der asiatisch-pazifische Raum wird besonders hart betroffen sein. Deutschland dürfte davon trotz der staatlichen Unterstützung nicht verschont bleiben.⁴⁶

Die Zahl der überschuldeten Privatpersonen in Deutschland schwankte zwischen 2004 bis 2021 zwischen 6,2 und 7,3 Millionen. Im Jahr 2021 sank sie auf den niedrigsten Wert seit Beginn der Auswertungen im Jahr 2004. Die Überschuldungsquote lag bei 8,7 Prozent. Von den etwa 6,2 Millionen Bürgern über 18 Jahre waren circa 3,76 Millionen Männer. Somit waren etwa 12 Prozent der Männer über 18 Jahren in Deutschland überschuldet.⁴⁷

Folgen

Der Staat ist spätestens im Falle der Überschuldung mit dem Verlust der staatlichen Souveränität konfrontiert.

Schuldenschnitte durch den IWF, aber auch durch informelle Gremien wie den Pariser und Londoner Club, bekämpfen nicht das Problem der Verschuldung, sondern führen lediglich dazu, dass chronisch verschuldete Staaten weiterhin kreditwürdig bleiben, um sie weiterhin durch Kredite melken zu können. Dies gilt insbesondere für Entwicklungsländer. Daher wird der

Staat in der Ökonomie selbst nach einer Studie des IWF nur noch als »Wirt« und die Wirtschaft als »Parasit« bezeichnet.⁴⁸

Durch die Überschuldung geraten Unternehmen in die Insolvenz, die wiederum zur Abwicklung oder Sanierung von Unternehmen führt. In der Regel sind Insolvenzen in beiden Szenarien mit Arbeitsplatz- und Einkommensverlusten verbunden.

Bei Privatpersonen führt die Überschuldung zur Privatinsolvenz. Dies ist meist mit gravierenden Konsequenzen verbunden. Alle Einnahmen, die innerhalb von sieben Jahren über das Existenzminimum hinausgehen, werden an die Gläubiger gezahlt. Unter einem solchen Regime ist die Handlungsfähigkeit sehr begrenzt.

Überschuldung kann nicht nur Existenzängste auslösen, sondern auch Antriebsarmut, gemindertes Selbstwertgefühl, soziale Isolation sowie Alkoholsucht begünstigen. Daraus können sich wiederum schwerwiegendste Depressionen entwickeln.⁴⁹

1.1.3

Vermögensungleichheit

Allgemeines

Grundsätzlich wird zwischen der sektoralen und der personalen Vermögensverteilung unterschieden. Bei der Ersteren geht es um die Vermögenswerte von Unternehmen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen, die weltweit sehr stark konzentriert sind. Bei der zweiten Art der Vermögensverteilung geht es um die Vermögen von Personen, die ebenfalls sehr ungleich ist.

Der Grad der Ungleichheit bei der Vermögensverteilung wird durch den sogenannten Gini-Koeffizienten angegeben. Der Wert kann zwischen 0 und 1 liegen. Je höher der Wert, desto stärker ausgeprägt ist die Ungleichheit. Ein Gini-Koeffizient von 0 würde bedeuten, dass alle verglichenen Personen genau das gleiche Vermögen haben. Ein Wert von 1 dagegen bedeutet, dass eine Person das gesamte Einkommen erhält oder Vermögen besitzt und alle anderen nichts.

Allerdings ist die Kennzahl nur bedingt aussagekräftig, da sich immense Vermögen im Verborgenen befinden und sich der Erfassung entziehen. Daher ist die Vermögensungleichheit national wie international vermutlich höher, als in der offiziellen Statistik angegeben wird. Zudem werden bei der Berech-

nung der Vermögensverteilung nur Sach-, Geld- und Beteiligungsvermögen berücksichtigt werden, jedoch keine staatlichen und privaten Pensionen, obwohl sie einen wesentlichen Teil der Vermögen ausmachen.⁵⁰

Entwicklung

Das Vermögen der weltweit 497 Milliardäre betrug im Jahr 2001 insgesamt 1,5 Billionen US-Dollar. Ihre Anzahl erhöhte sich bis zum Jahr 2010 auf 1.210 Milliardäre und ihr Vermögen auf 4,5 Billionen US-Dollar, obwohl drei Jahre zuvor die US-Finanzkrise wütete und dadurch 69 Millionen Menschen mehr im Elend versanken.⁵¹

Die Vermögensungleichheit war gemäß einer Oxfam-Studie aus dem Jahr 2016 noch drastischer als je zuvor. Während die acht reichsten Milliardäre der Welt über ein Vermögen von 426 Milliarden US-Dollar verfügten, besaß die Hälfte der Menschheit bzw. 3,6 Milliarden Personen gemeinsam lediglich 409 Milliarden US-Dollar.⁵²

Im Zuge der Coronakrise im Jahr 2020 verschärfte sich die Vermögensungleichheit abermals, da bei rund 40 Prozent der Arbeitseinkommensbezieher die Einkommen und Vermögen sanken. Zugleich erhöhte sich trotz der pandemiebedingten Rezession das Vermögen der zehn reichsten Männer der Welt seit Februar 2019 um eine halbe Billion Dollar auf insgesamt 1,12 Billionen Dollar.

In Deutschland besaßen im Jahr 2016 36 Milliardäre so viel Vermögen wie die Hälfte der deutschen Bevölkerung.⁵³

Ende 2020 verfügten die zehn reichsten Personen Ende 2020 über ein Vermögen von rund 242 Milliarden Dollar. Das entspricht einer Steigerung zum Vorjahr von rund 35 Prozent.⁵⁴

Die Vermögensverteilung ist auch in den USA enorm. Laut einer Studie vom Dezember 2015 verfügten in den USA die reichsten 20 Personen über mehr Vermögen als die untere Hälfte der gesamten US-Bevölkerung.⁵⁵

In den armen Ländern der Dritten Welt ist das Vermögen ebenfalls sehr ungleich verteilt, denn etwa 1 Prozent der Haushalte verfügt in diesen Ländern in der Regel über 70 bis 90 Prozent des Vermögens.⁵⁶

In Afrika gab es im Jahr 2014 insgesamt 55 Milliardäre, die in der Regel sehr enge Beziehungen zu den afrikanischen Staatschefs haben. Währenddessen litten über 30 Prozent der Bevölkerung unter anhaltender schwerer Unterernährung.⁵⁷

Die Vermögensverteilung bei Unternehmen ist ebenfalls sehr ungleich. Gemäß einer Studie aus dem Jahr 2011 kontrollierten nur 147 Unternehmen, darunter waren drei Viertel Finanzunternehmen, etwa 40 Prozent der 43.000 größten Konzerne.⁵⁸

Folgen

Die Vermögensungleichheit kann politisch und wirtschaftlich desaströse Folgen haben. Einerseits besteht das Risiko der gesellschaftlichen Spaltung, wenn ein großer Anteil in der Gesellschaft vollkommen andere Risiken und Chancen im Leben hat als eine kleine Gruppe von Vermögenden. Dies kann wiederum zu einem Problem für die Demokratie werden, wenn das Vertrauen in die politischen Institutionen schwindet.

Zudem führt eine ungleiche Vermögensverteilung zu einem sinkenden Wirtschaftswachstum, da mangels Kaufkraft in der breiten Bevölkerung weniger konsumiert und auch weniger in die eigene Ausbildung investiert wird. Die ausgeprägte Ungleichheit kostet weltweit Billionen an Wohlstand. Die ungleiche Vermögensverteilung ist kein Naturphänomen, sondern der Ausdruck des politischen Willens.⁵⁹

Letztlich schadet die ungleiche Vermögens- und Machtkonzentration bei Unternehmen dem Wettbewerb.⁶⁰

1.2

Lösungsansätze

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Wirtschaftstheorie der Freiwirtschaftslehre sowie dem Keynesianismus. Sie bilden die Grundlage für das Konzept des Postkapitalismus.

1.2.1

Freiwirtschaftslehre: Grundlagen, Geschichte, Erfahrungen und Perspektiven

Grundlagen

Der Sozialreformer Silvio Gesell befasste sich als Autodidakt mit der Ökonomie. Er entwickelte die Freiwirtschaftslehre, wonach »ein höheres Lebensniveau aller Bevölkerungsschichten möglich« ist.⁶¹ Im Mittelpunkt seiner Theorie stand das Freigeld. Seine Prämisse war, das Geld wie eine verderbliche Ware zu behandeln, um es als Tauschmittel zu verbessern.⁶²

Die Freiwirtschaftslehre entstand vor dem Hintergrund der niedrigen Umlaufgeschwindigkeit des Geldes nach dem Ersten Weltkrieg.⁶³ Sie sollte erhöht werden, indem das Geld »verrottet« bzw. an Wert verliert. Für die Benutzung des Geldes sollte eine sogenannte monatliche Liquiditätsgebühr entrichtet werden.⁶⁴

Während der Weimarer Republik versuchte Gesell, Kontakte zu währungs- und wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern aufzunehmen, wobei er nur bei einem einzigen Regierungsmitglied einen Termin erhielt, und zwar bei dem Wiederaufbau- und Außenminister Walther Rathenau, der jedoch am 24. Juni 1922, einen Tag vor dem Termin, ermordet wurde.⁶⁵

Silvio Gesell erlebte die Umsetzung seiner Idee durch die Freigeldexperimente zwischen 1929 und 1933 nicht mehr, da er im März 1930 nach kurzer Krankheit verstarb.⁶⁶

Geschichte

Die Idee von einer Belastung von Sparguthaben bzw. des sogenannten Schwundgeldes übernahm Silvio Gesell von der Währung der Brakteaten im Heiligen Römischen Reich vom 12. bis 15. Jahrhundert. Die hohe Umlaufgeschwindigkeit der Brakteaten war gemäß der Freiwirtschaftslehre der Grund für den damaligen Wohlstand und das Wirtschaftswachstum.⁶⁷ Das Wirtschaftswunder gilt als eine historische Tatsache. Das wirtschaftspolitische Klima im Zeitalter der Gotik war ausgezeichnet.⁶⁸ Europa stand vor einer der produktivsten und kreativsten Phasen seiner Geschichte. Die Kathedralen, die Universitäten, die Gerichte und das Rechtssystem entstanden im 12. und 13. Jahrhundert. Auf das vergleichsweise dunkle frühe Mittelalter folgte also eine ungeahnte kulturelle Blüte.⁶⁹

Erst als die Fürsten die Steuer auf die Brakteaten von 20 auf 30 Prozent und letztlich sogar auf 80 Prozent erhöhten, wurde das sogenannte Schwundgeld nicht mehr attraktiv. Anfang des 16. Jahrhunderts wurden die Brakteaten durch den Joachimstaler ersetzt. Er wurde, ebenso wie der Taler, gehortet und wortwörtlich auf die hohe Kante gelegt. Damit endete auch die etwa 300 Jahre andauernde Zeit des Wohlstandes und des Friedens in Europa.⁷⁰

Erfahrungen

Ende der 1920er-Jahre wurde die alternative Währung der Wära von Hans Timm und Helmut Rödiger initiiert, die Anhänger der Freiwirtschaftslehre von Silvio Gesell waren.⁷¹ Sie verstanden sich als eine private Vereinigung »zur Bekämpfung von Absatzstocung und Arbeitslosigkeit«. Nach zwei Jahren waren über 1.000 Unternehmen aus dem gesamten Deutschen Reich Mitglied der Initiative.⁷²

Bei den Freigeldexperimenten wurde die Ersatzwährung Wära im bayrischen Schwanenkirchen zu Beginn der Deflationskrise 1929 eingeführt. Daher konnte sich trotz der Weltwirtschaftskrise in den 1930er-Jahren eine prosperierende Wirtschaft in der Region entwickeln. Die sogenannte Wära wurde im Oktober 1929 hauptsächlich in Bayern eingeführt, aber auch in vielen weiteren Städten im Deutschen Reich. Die alternative Währung war mit einer Liquiditätsgebühr versehen und wurde durch die lokale Tauschgesellschaft emittiert. Mit dem staatlichen Verbot der Ersatzwährung im Jahr 1931 verschwand sie wieder. Die Zentralbank befürchtete, die Kontrolle über die Geldmenge zu verlieren.

Nach dem Vorbild der Wära entstand Anfang der 1930er-Jahre auch das wohl bekannteste Freigeldexperiment im österreichischen Wörgl. Die Ersatzwährung im Sinne Gesells trug maßgeblich zu einem regionalen Wirtschaftswunder bei.⁷³

Mittlerweile entstanden ganz im Sinne der Freiwirtschaftslehre eine Vielzahl regionaler Ersatzwährungen auf der ganzen Welt.

Mitten in der Coronakrise gab der Bürgermeister Wayne Fournier der US-Kleinstadt Tenino Mitte 2020 sein eigenes Geld im Gegenwert von 10.000 US-Dollar aus. Dadurch hat jeder der 1.800 Bürger einen Anspruch auf bis zu 300 Tenino-Dollar im Monat, die einem Gegenwert von 266 Euro entsprechen. Unterstützer des Tenino-Dollars hoffen, dass aus dem Konzept eine landesweite Bewegung wird, um die USA vor einer Rezession zu bewahren. Der Lösungsansatz zur Bewältigung der Wirtschaftskrise, die von Umsatzeinbrüchen bei den örtlichen Geschäftsleuten gekennzeichnet war, ist genial einfach und zugleich einfach genial. Allerdings ist die Umsetzung alles andere als zeitgemäß, denn das Geld, das nur innerhalb der Stadtgrenzen gültig ist, wird auf kleine Holzbrettchen gedruckt. Ähnlich war es schon zu Zeiten der Großen Depression im Jahr 1929. Die Ersatzwährung wurde dort schon damals auf Fichtenrinde gedruckt.⁷⁴

Perspektiven

Wesentlich praktischer und zeitgemäßer für die Umsetzung des Konzeptes der Freiwirtschaftslehre dürfte digitales Zentralbankgeld auf der Basis der Blockchain-Technologie sein.

Weltweit erstmalig führten die Bahamas im Oktober 2020 digitales Zentralbankgeld ein. Für Transaktionen mit dem sogenannten Sanddollar ist kein Bankkonto notwendig, sondern nur die entsprechende App auf einem Mobilfunktelefon. Bisher wurden neun Institute als Emittenten zugelassen, darunter vier Geldüberweisungsunternehmen, drei Zahlungsdienstleister, eine Kreditgenossenschaft und eine Geschäftsbank. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen diesen Unternehmen kann der Sanddollar verteilt und genutzt werden. Der Wert des Sanddollars ist an den bahamaischen Dollar gekoppelt, der wiederum an den Wert des US-Dollars gekoppelt ist.⁷⁵

Anfang Oktober 2020 forderte sogar die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich BIZ ihre 63 Zentralbanken auf, digitales Zentralbankgeld einzuführen, um ihr Währungsmonopol zu festigen, das durch Kryptowäh-

rungen wie Bitcoin und Ehtereum, aber auch durch die Libra von Facebook und den Jambool von Google zunehmend gefährdet wird.

Während die chinesische Zentralbank schon den Einsatz des zinslosen und digitalen Yuan bzw. des digitalen Renminbi in einigen chinesischen Wirtschaftsräumen testet, denkt die Europäische Zentralbank und die US-Zentralbank noch über die Entwicklung eines digitalen Euro bzw. eines digitalen US-Dollar nach. Ein zentrales und strittiges Thema dabei ist, ob das digitale Zentralbankgeld verzinst werden soll, zinslos oder sogar einen negativen Zins haben soll.⁷⁶

Die Zeit für eine Revolution des Geldsystems ist offensichtlich gekommen. Wir sollten das Momentum nutzen, um unsere Wirtschaftsordnung grundlegend zu überdenken und im Sinne der Freiwirtschaftslehre mit den heute zur Verfügung stehenden Technologien neu aufzubauen.

1.2.2

Keynesianismus: Allgemeines und Erfahrungen

Allgemeines

Ebenso wie Gesell betrachtete auch John Maynard Keynes, der zu den einflussreichsten Ökonomen des 21. Jahrhunderts gehört, das Zinssystem als Ursache der systemimmanenten Krisen des Kapitalismus. Beide kommen jedoch zu unterschiedlichen Lösungen.⁷⁷

Der Kern der keynesianischen Wirtschaftspolitik beinhaltet eine aktive Steuerung der Nachfrage durch eine Niedrigzinspolitik der Zentralbank, einen aktiven Staat mit hohen Staatsausgaben, insbesondere wenn die Wirtschaft schwächelt, sowie eine Reduzierung der Einkommensungleichheit zur Stärkung der Kaufkraft.⁷⁸

Zu Keynes zentralen Erkenntnissen gehört, dass die Sparsamkeit des Verbrauchers und des Staates negativ für das Wirtschaftswachstum ist. Zudem bewies er, dass Kapital nicht etwa einen Ertrag abwirft, weil es produktiv ist, sondern weil es knapp ist.⁷⁹

Der Keynesianismus wirkt zweifellos beschäftigungsstützend und krisenentschärfend, da niedrige Zinsen und staatliche Konjunkturprogramme bzw. Investitionen die gesamtwirtschaftliche Nachfrage stets anregen, solange

nicht der Fall der sogenannten Liquiditätsfalle eintreten würde.⁸⁰ Von einer solchen Annahme sind die Anhänger des Monetarismus überzeugt, der von Milton Friedman begründet wurde und ein Gegenentwurf von Keynes ist. Nach der Wirtschaftsdoktrin bewirkt die Finanzierung von staatlichen Investitionen über Kredite eine Erhöhung der Zinsen, weil die Nachfrage nach Kapital steigt. Die steigenden Zinsen würden wiederum die Investitionen negativ beeinflussen. Allerdings ist dies nicht der Fall, wenn die Geldmenge erhöht wird.⁸¹

Bezüglich des Kapitalismus schrieb Keynes: »Wenn ich recht habe mit der Annahme, daß es verhältnismäßig leicht sein sollte, Kapitaleigentümer so reichlich zu machen, daß die Grenzleistungsfähigkeit des Kapitals null ist, mag dies der vernünftigste Weg sein, um allmählich verschiedene Merkmale des Kapitalismus, gegen die sich Einwendungen erheben lassen, loszuwerden. Denn ein wenig Überlegung wird zeigen, was für gewaltige gesellschaftliche Veränderungen sich aus einem allmählichen Verschwinden eines Ertragsatzes auf akkumulierten Vermögen ergeben würden. Es würde einem Menschen immer noch freistehen, sein verdientes Einkommen anzulegen, mit der Absicht, es zu einem späteren Zeitpunkt auszugeben, aber seine Akkumulation würde nicht wachsen.« Er erhoffte sich daraus nicht mehr und nicht weniger als »den Aufbruch eines neuen Zeitalters zivilisierten Lebens«.⁸² Ein entsprechendes Wirtschaftssystem, »in dem nicht länger Kapital akkumuliert wird, ist nicht mehr kapitalistisch, egal, wie man es nennt«. Demnach würde der Kapitalismus »sich selbst abschaffen, sobald er sein Werk vollendet hat«. Dieser Zustand ergibt sich, wenn »die Zeit der Fülle erreicht wäre«.⁸³

Keynes prophezeite hinsichtlich der Freiwirtschaftslehre: »Ich glaube, daß die Zukunft mehr vom Geiste Gesells als von jenem von Marx lernen wird!«⁸⁴

Leider fand der Geist von Silvio Gesell im Gegensatz zum Geist von Karl Marx wenig Beachtung. Es bleibt die Hoffnung, dass die Prophezeiung von Keynes in Zukunft in Erfüllung geht.

Erfahrungen

Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert herrschte die Wirtschaftsdoktrin der Neoklassik. Sie wurde durch die Weltwirtschaftskrise in den späten 1920er- und 1930er-Jahren schwer erschüttert. Im Kern ging sie davon aus, dass die Arbeits-, Güter- und Finanzmärkte automatisch zur Selbstregulie-

nung neigen und staatliche Eingriffe nur das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage stören.

Nachdem Keynes im Jahr 1936 seine *Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes*, eines der einflussreichsten volkswirtschaftlichen Werke des 20. Jahrhunderts, veröffentlicht hatte, nahm die keynesianische Revolution ihren Lauf.

In den 1950er- und 1960er-Jahren wurde der Keynesianismus zur dominanten Denkschule in der Wirtschaftspolitik. In reichen Ländern wurde der Wohlfahrtsstaat durch Steuern und Sozialversicherungsabgaben ausgebaut, die Finanzmärkte wurden stark reguliert und internationale Kapitalströme begrenzt. Die Arbeitslosigkeit sowie die Ungleichheit von Einkommen und Vermögen waren gering. Große Teile der Wirtschaft waren durch staatliche Unternehmen bzw. staatliche Regulierung geprägt.

In den 1970er-Jahren geriet der Keynesianismus allerdings in Misskredit, denn es kam zu einem Anstieg der Inflation bei gleichzeitigem Anstieg der Arbeitslosigkeit bzw. einer sogenannten Stagflation. Vor diesem Hintergrund gewann der Monetarismus an Gewicht. Als die britische Regierung unter Margaret Thatcher und die US-Regierung unter Ronald Reagan ihre Wirtschaftspolitik am Monetarismus ausrichteten, setzte er sich gegenüber dem Keynesianismus durch. Daraufhin wurden Steuern auf hohe Einkommen und Vermögen gesenkt sowie die Märkte dereguliert.

Im Zuge der US-Finanzkrise im Jahr 2007 und 2008 sowie der Eurokrise im Jahr 2010 wurde der Keynesianismus nahezu unbemerkt wieder salonfähig. Dazu gehörten vor allem die Niedrigzinspolitik sowie die Konjunkturprogramme bzw. Rettungsschirme für das Finanzsystem und die Realwirtschaft.

Der Wirtschaftswissenschaftler Heinz Josef Bontrup konstatierte im Juli 2012 im Rahmen der Nachwehen der US-Finanzkrise: »Die Welt steht am Abgrund.« Wenn durch die Intervention der Staaten nicht wieder frisches Blut in den Wirtschaftskreislauf geflossen und der Keynesianismus über Nacht im Sinne des Finanzsystems nicht wieder en vogue gewesen wäre, dann wäre nach seiner Einschätzung die kapitalistische Kernschmelze eingetreten, da den Gläubigern die zahlungsfähigen Schuldner ausgegangen wären. Daher plädierte er für eine völlig andere Wirtschaftspolitik.⁸⁵

1.3 Handlungsempfehlungen

Die Idee des Freiwirtschaftslehre sollte eine Renaissance erleben, denn die Bürger, der Staat und die Realwirtschaft würden von einer entsprechenden Geld- und Finanzreform enorm profitieren.

Anstatt Geld gegen Zinsen zu verleihen, könnte nur eine geringe Verwaltungsgebühr unabhängig von der Bonität des Kreditnehmers erhoben werden. Unternehmen mit niedrigen Profiten und Bürger mit geringem Einkommen sollten ebenso einen Zugang zu günstigen Krediten bekommen wie Unternehmen mit hohen Profiten und Bürger mit hohem Einkommen.

Davon abgesehen, müsste natürlich durch die Banken in Hinblick auf das zu erwartende Einkommen und den voraussichtlichen Gewinn geprüft werden, in welcher Höhe ein Kredit eingeräumt werden kann und wann eine Rückzahlung der Tilgungsraten ohne Zinsen möglich ist. Somit würde das Geld hauptsächlich die Funktion des Tausch- und Wertaufbewahrungsmittels übernehmen, jedoch nicht mehr der Kapitalvermehrung dienen.

Eine elementare Voraussetzung ist die Geldschöpfung durch Kredite ausschließlich durch staatliche Institutionen. In erster Linie durch die Zentralbanken.

Die Sparkassen sowie die Volks- und Raiffeisenbanken könnten eine wichtige Funktion bei der Kreditvergabe und Beratung übernehmen. Aus historischen Gründen wären sie prädestiniert, denn sie wurden einst gegründet, um Verbraucher und die Realwirtschaft möglichst preiswert mit Kapital zu versorgen und nicht um in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Profit zu generieren.⁸⁶

1.4

Auswirkungen

Nachfolgend stehen die Auswirkungen eines Nullzinsniveaus auf die Ökonomie im Mittelpunkt der Betrachtung.

1.4.1

Vermögensverteilung

Die ungleiche Vermögensverteilung entsteht durch die ungleichen Arbeitseinkommen. Die Kluft zwischen Arm und Reich nimmt stetig zu.⁸⁷

Zudem wachsen die Gewinneinkommen aus Unternehmensgewinnen und Vermögenseinkommen, die nur einer überwiegend kleinen Bevölkerungsgruppe zufließen, deutlich schneller als die Arbeitseinkommen.⁸⁸ Während die Bruttolöhne zwischen 1995 bis 2015 um 48 Prozent stiegen, waren es bei den Unternehmens- und Vermögenseinkommen 67 Prozent. Die zunehmende Kluft zwischen Arm und Reich ist nicht nur ein moralisches Problem, sondern auch ein ökonomisches, da darunter vor allem die Wirtschaft leidet.⁸⁹

Gemäß der Freiwirtschaftslehre sind auch die Zinsen ein wesentlicher Grund für die systembedingt ungleiche Verteilung von Vermögen. Aufgrund der Kapitalkosten in allen Preisen fließt nicht nur allein durch Zinszahlungen das Geld von den Schuldner zu den Kapitaleigentümern, sondern auch durch den Konsum der Verbraucher. Dieser unsichtbare Zinsanteil bedingt eine stete Umverteilung von Vermögen zugunsten der Kapitaleigentümer.⁹⁰

Freiwirtschaftler wie Helmut Creutz gehen von einem durchschnittlichen Kapitalkostenanteil in den Preisen von 40 Prozent aus.⁹¹ Dabei wären nicht nur die Kapitalkosten des Handels zu betrachten, sondern auch die der Produktion. Dieser Anteil der Kapitalkosten in den Preisen ist umso erheblicher, je mehr und je länger Kapital in Anspruch genommen werden muss.⁹² Dies ist beispielsweise bei der Finanzierung von Immobilien enorm. Der Zinsanteil beträgt dort zwischen 60 bis 80 Prozent.⁹³ Der durchschnittliche Anteil der Kapitalkosten am Bruttoinlandsprodukt beträgt schätzungsweise 18 Prozent.⁹⁴

Von dem herrschenden Zinssystem bzw. vom Kapitalismus profitiert daher nur eine Minderheit, denn 80 Prozent der Bevölkerung bezahlen mehr Geld für Zinsen, als sie Geld für Zinserträge bekommt. Nur 10 Prozent der Bevölkerung profitieren von den Zinserträgen und 1 Prozent der Bevölkerung in außerordentlichem Maße.⁹⁵

Die überwiegende Mehrheit der Bürger würde von einem Nullzinsniveau profitieren, da sich die sehr ungleiche Vermögensverteilung reduzieren würde.

Darüber hinaus könnte eine gleichmäßigere Vermögensverteilung durch eine gleiche Besteuerung von Kapitalerträgen und Arbeitseinkommen begünstigt werden sowie durch die Besteuerung von Vermögen und Erbschaften.

1.4.2

Finanzmarktstabilität

Üblicherweise wird von Ökonomen angenommen, dass ein zu niedriges Zinsniveau vor einer Finanzkrise ursächlich für diese ist und nicht der Zinsanstieg. Dies war beispielsweise auch bei der US-Finanzkrise im Jahr 2008 der Fall.⁹⁶

Gemäß dem Freiwirtschaftler Bernd Senf treibt das Zinssystem unvermeidlich immer wieder ökonomische Krisen hervor. Auch wenn der Zins nicht die einzige Ursache von Wirtschaftskrisen ist, wirkt er in jedem Fall als ein Verstärker.⁹⁷

Bei dem Ökonomen Hyman P. Minsky spielt das Zinsniveau hinsichtlich der Erklärung von Finanzkrisen ebenfalls eine wesentliche Rolle. Er stellt fest, dass klassische Lehren allenfalls anekdotische Erklärungen für Finanzkrisen liefern. Er versteht die anormalen Verläufe und Störungen als Regelfälle kapitalistischer Ökonomien.⁹⁸ Seine »Hypothese finanzieller Instabilität« besagt, dass Finanzkrisen durch die Parameter und Eigenbewegungen der Geldwirtschaft hervorgebracht werden.⁹⁹ Die Krisen auf den Finanzmärkten versteht er als Zirkulationskrisen und als Liquiditätskrisen. Seine Theorie bietet einen exzellenten Entwurf zum Verständnis der US-Finanzkrise.¹⁰⁰

Gemäß seiner Theorie geht ein Investitionsboom mit einem erhöhten Finanzierungsbedarf und somit mit steigenden Zinsen einher.¹⁰¹ Ein Zinsanstieg ist wiederum mit einem Umkippen des Barwertes verbunden. Er drückt den Wert zukünftiger Zahlungen in der Gegenwart aus. Je weiter eine Zahlung in der Zukunft liegt und je höher der Zinssatz ist, desto nied-

riger ist der Barwert. Zunächst kippt der Barwert nur für spekulative Investitionen. Zunehmend führt der Zinsanstieg auch zu einer Wertminderung von finanziell gut abgesicherten Unternehmen, wodurch die Kreditwürdigkeit auch dieser Unternehmen sinkt.¹⁰² Das ausblutende Finanzsystem und die Barmittelknappheit führen zu einer Verringerung der Investitionstätigkeit. Dadurch sinken wiederum die Profite bzw. die erwarteten Profite. Dies mindert den Barwert der Unternehmen weiter. Letztlich geraten auch sehr solide abgesicherte Investitionen in die Verlegenheit, plötzlich spekulativ zu sein. Um diese unheilvollen Wechselwirkungen zu verhindern, müsse das Finanzangebot unbegrenzt elastisch sein. Das bedeutet, dass die Zentralbank Reserven in unbegrenzter Höhe zur Verfügung stellen müsse. Eine eventuell zunehmende Inflation sollte tolerierbar sein.¹⁰³

Gemäß Minsky treten Finanzkrisen auf, weil Unternehmen mehr Bargeld benötigen oder wünschen, als sie aus ihren üblichen Quellen erhalten können. Daher greifen sie auf ungewöhnliche Wege zurück, um flüssig zu bleiben.

Ein Zinsanstieg und eine entsprechende Barmittelknappheit führen zu einer aktiven Suche nach neuen exotischen Geldquellen und zur Anwendung komplexer, verschachtelter Maßnahmen.¹⁰⁴ Bei der US-Finanzkrise waren die CDOs die vermeintlich innovativen Finanzprodukte.¹⁰⁵

Letztlich sehen sich die Zentralbanken erst in der Krise gezwungen, als Kreditgeber letzter Instanz Bargeld zur Verfügung zu stellen, um die Stabilität des Finanzsystems wiederherzustellen.¹⁰⁶

Banken, die systemrelevanten Pfeiler unserer Wirtschaft, sollten nicht nur durch den Staat reguliert, sondern kontrolliert werden, um ein dauerhaftes Nullzinsniveau zu gewährleisten. Finanzkrisen, die sich maßgeblich aus dem Zinsanstieg ergeben, könnten somit vermieden werden.

1.4.3 Konjunktur

Die Theorien über die Konjunkturzyklen sind vielfältig. Unter den Ökonomen herrscht bis heute keine Übereinstimmung darüber, was sie verursacht. Gemäß der längst überholten Konjunkturtheorie aus dem 19. Jahrhundert hatten sogar Sonnenflecken einen maßgeblichen Einfluss. Gegenwärtig stehen psychologische Faktoren im Mittelpunkt der Betrachtung sowie die Diskrepanz zwischen Rücklagen und Investitionen.¹⁰⁷

Unsere Gesellschaft leidet durch stete Wirtschafts- und Umweltkrisen an der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Das bringt unsere Welt an ihre Grenzen. Toni Andreß stellt daher die Idee des Postkapitalismus vor, zeigt viele praktische Lösungen auf und leitet daraus konkrete Handlungsempfehlungen ab. Durchgehend werden deren potenzielle Auswirkungen auf die Gesellschaft skizziert.

Der Postkapitalismus als Alternative definiert sich dabei durch eine grundlegende Reform des Geldes und des Finanzsystems im Sinne der Frei-wirtschaftslehre sowie die Einführung eines Grundeinkommens. Weitere zentrale Elemente sind: eine Reform des Emissionsrecht-handels, die Umsetzung eines gerechten Freihandels und die Schaffung einer neutralen Weltwährung.

Toni Andreß, Jahrgang 1981, ist studierter Wirtschaftsjurist mit dem Schwerpunkt Arbeitsrecht und Personalberater im Bereich der Gebäude- und Energietechnik. Seit über 20 Jahren beschäftigt er sich mit politischer Ökonomie und insbesondere mit den Themen Frei-wirtschaftslehre, Frei-handel, Umweltökonomik und Grundeinkommen.

